

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 4 (1947)

Heft: 1-2

Artikel: "Baseler Kleider Tragt"

Autor: Sarasin-Koechlin, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C'est Derome qui va habiller aux armes de la Pompadour un exemplaire des contes de La Fontaine. L'époque romantique est également pour la reliure une belle période avec Thouvenin, Simier, Duplanil, Capé.

C'est Thouvenin qui sera le relieur du Comte d'Artois et de Louis-Philippe. L'époque romantique verra naître les cartonnages mosaïqués fort recherchés aujourd'hui et qui viennent de voir naître leurs descendants de la période moderne avec les cartonnages de la N.R.

Le XIXe siècle compte d'incomparables relieurs : les Mercier, Cuzin, Gruel, Marius Michel, Blanchetière, Lortic, Kieffer, Maylander, Allo, Chambolle-Duru, Raparlier, David, Champs, Vermorel ... Marius Michel est le plus célèbre de tous, mais on pourrait en dresser une liste impressionnante.

La reliure moderne se dégage des ornementations florales. Elle recherche la beauté des lignes et la simplicité décorative. Elle cherche aussi son inspiration dans l'œuvre même de l'écrivain. Le grain patronné par Jacques Doucet et qui fit ses premières armes dans l'atelier de Kieffer est à l'origine de cette transformation. Ses reliures de plus en plus recherchées, incitent à suivre son exemple et à marcher sur ses traces un grand nombre de relieurs et même de relieurs professionnelles et amateurs car la femme vient appor-

ter à la reliure sa note personnelle (Rose Adler, Lucie W. Quillardet, Mme E. Faure, etc.).

De grands artistes, Jean Dunand, Schmied, composent des laques et des cuirs incisés pour les incruster dans les volumes.

Toute cette évolution aboutit à Paul Bonet. Je m'honore d'avoir été un des premiers à le signaler à l'attention des amateurs.

Nous brossons trop largement cette fresque qui dans le livre de Carteret tient une place importante et combien plus détaillée, mais dans un simple article on ne peut qu'esquisser les grandes lignes d'une semblable évolution.

C'est qu'en collectionneur avisé, en érudit et en connaisseur Léopold Carteret nous enseigne l'art de former notre bibliothèque. Tout en prenant la défense des illustrateurs souvent injustement décriés au début du XIXe siècle, l'auteur comprend les grands modernes : Segonzac, De-rain, Dufy, Bofa et d'autres illustrateurs de qualité reçoivent le juste hommage qui leur est dû.

C'est donc un livre écrit sans parti pris d'aucune sorte avec une parfaite objectivité et qui mérite d'être tout particulièrement signalé dans cette revue consacrée à l'Art du Livre et à ses amis.

Parmi tant d'amis que conserve et qu'acquiert le Livre, Léopold Carteret est certainement un des meilleurs et j'ajoute un des plus précieux, car il contribue à le faire connaître et à le faire aimer.

Heinrich Sarasin-Koechlin / «Baseler Kleider Tragt»



in Mann, der nicht viel von sich reden macht, Johann Jakob Ringle, Maler und Kupferstecher, hat u. a. ein kleines Werkchen herausgegeben: «Baseler Kleider Tragt.» Schon sein Vater, Johann Sixt Ringle, gebürtig aus Schorndorf in Württemberg, wurde im Jahre 1610 in die Basler Himmelszunft als «Flachmaler» aufgenommen und wäre wohl kaum in den Geschichtswerken erwähnt worden, hätte er nicht hie und da rohe Bildnisse und Kopien alter Meister angefertigt.

Sein Sohn, unser Joh. Jak. Ringle, geboren

1615, studierte Theologie und wurde 1650 als Lehrer am Gymnasium zu Basel angestellt; bis an sein Lebensende 1678 behielt er dieses Amt inne.

Das erwähnte Werkchen scheint sein bedeutendstes Erzeugnis zu sein. Die darin enthaltenen Basler Trachtenbilder, von den Herren Häuptern bis hinunter zum Glockenläuter und Stubenheizer, von der Frau und der Jungfrau höhern Standes bis zur Bäuerin, von dem Bräutigam und der Braut usw. entbehren in ihrer ganzen Naivität nicht eines gewissen Reizes. Die Herren Häupter, die im Sommer «ohne Leid», im Winter «im Leyd» dargestellt sind, werden einfach mit etwas stärkerer Schraffierung versehen, wenn ihre dunkle Kleidung während des Leidtragens her-

vorgehoben sein soll. Nur bei einem der Häupter deutet ein Muff darauf hin, daß man sich in der kalten Jahreszeit befindet.

Die nebenstehenden Abbildungen geben in ihrer Anspruchslosigkeit immerhin eine treffende Wiedergabe der Basler Mode um die Mitte des 17. Jahrhunderts, so besonders der Ratsherren in ihrer Amtstracht mit den sogenannten «Gugelhüten» und der Frauen mit ihren kronenähnlichen Hauben.

vollen Gestalten, die sich in der genannten Topographie auf dem Basler Petersplatz tummeln, dann wirken sie neben dem meisterhaft entworfenen Figuren-Beiwerk des Könners Merian steif, hölzern, unbeholfen. Ihre Bedeutung liegt auf anderm Gebiete: jede Einzelheit der Trachten ist mit der Zuverlässigkeit des durch keine Rücksichten der Schönheitslehre beirrten Laien festgehalten. Diese genaue Wiedergabe der Basler Kleider einer bestimmten Zeit gibt dem schma-



Titelblatt von Ringle's Trachtenwerk

Ringle war u. a. auch als Miniaturmaler tätig und hat als solcher in der ornamentalen Art seiner Zeit, «Ohrmuschelstil» genannt, die Wappen mehrerer Rektoren in das Matrikelbuch der Basler Universität gemalt. Seine unsren Lesern am ehesten bekannte Arbeit dürfte die Vorzeichnung für die Ansicht von Liestal in der Topographie der Schweiz von Matthaeus Merian sein.

Weder als Künstler noch als Kupferstecher kann bei dem wackern Johann Jakob Ringle von ausgesprochener Begabung die Rede sein. Vergleicht man seine Trachtenbilder mit den lebens-

len Band, der heute zu den seltensten Basilensia zählt, seinen historisch-urkundlichen Wert.

So treuherzig wie die Bilder sind die erklärenden Klapphornverse. Sicher hat es sich der strebsame Schulmeister Ringle nicht nehmen lassen, sie selbst im Schweiße seines Angesichts zu reimen und zu leimen. Das verleiht seinem Werkchen den weitern Vorzug, daß Text, Riß und Stich den nämlichen Urheber haben. Kein Dritter wirkte mit, alles ist aus *einer* Hand, aus *einem* Guß.

Vgl. Schweiz. Künstlerlexikon.



Die Herren Häupter ohne Leid, im Sommer tragen solches Kleid



Wann man die Braut zur Kirche führt Ein braut die nicht von Hochzeit stand
Ist sie zur Leie so gesieht. Hat also ihr Hochzeitlich gewandt.



Die Herren Häupter winterszt Bekleidet also gehn im Leyd.



Der Stadtknecht nur anzieht
Dass man beyneß den Knecht
Der Glockenleuter beut in Rath Der Ligrist wane verricht.
Beyn Leyd, wan er denstab so hat Sein ambt, also bekleidet sich.



Bey dem gelehrten also steht
Ein Breitigam bey der gemin
In Breitigam der zu kirchen geht. Also zu kirchen geht horen



Der Oberst Knecht sich stellt ein Dic ist des Stubenheiters Kleid
Man er verehrt den ehren wem Man er den Ehren weint zuteit.

Verkleinerte Wiedergaben aus Ringers Trachtenbuch



Gefürchtet werden also ein
Welchen nicht wollen gehorsam sein. Ein Herr des Reichs trägt solcher Kleid.



Also tritt daher gar stark
Ein Baurin so da kommt vom March.
Im Krohsicht man in gleicher gestalt
Die Frauen welche noch mit all
als ob bekleid im bauern hüht.



Also ein lungfrau Kleidet sieht zu dieser Zeit nicht man ins gemaen.
Wan sie im Tauff zum Götter steht. Die lungfrau so begleidet sein. 14.



Also ver hult in diesem Kleid
Zeigt sich ein roebs bildt niderm leid. Im Hauptstück kann man also sein
Im Hauptstück kann man also sein
Im Hauptstück kann man also sein. 16.

Verkleinerte Wiedergaben aus Ringle's Trachtenbuch

Carl Burckhardt-Sarasin / Das Buch als vollendetes Kunstwerk

Bei Abbé Richard de Saint-Nons *Voyage Pittoresque ou Description du Royaume de Naples et de Sicile*, Paris 1781–1786, erfüllt sich obiger Titel in vollem Maße durch den schönen Einband, die prächtigen Abbildungen von der Hand der besten Zeichner und Stecher jener Zeit, die geschmackvoll aufgebaute Blatteinteilung, die sorgfältig gewählten Lettern, das schöne Papier und den kulturhistorisch interessanten Text. Auch die von Abbé Saint-Non eigenhändig gestochene Widmung an die Königin Marie-Antoinette darf nicht fehlen. Alles ist auf die Spitze höchsten Raffinements getrieben, ohne daß die Aufmachung irgendwie überladen erscheint: im Gegenteil, der

beste Geschmack des achtzehnten Jahrhunderts hat sich hier ein Denkmal gesetzt.

Schon seit Jahrzehnten erschien mir dieses fünf-bändige Werk (quatre tomes en cinq volumes) als point de mire für den Bibliophilen. Als ich als junger Mann zur kaufmännischen Ausbildung in Paris weilte, wurde ich von einer kunstinnigen Schwester meines Vaters auf dieses Buch aufmerksam gemacht und veranlaßt, darin im besonderen die architektonisch so prächtig aufgebauten Landschaften Hubert Roberts und die graziösen Figuren Fragonards zu studieren. Ich gab dann auch dieser Anregung gleich Folge und ließ mir in der Bibliothèque nationale Abbé Saint-Nons Werk vorlegen.